

hat jedes Komma und jeder Gedankenstrich seinen Sinn, da ist es wesentlich, ob ich in Jamben behaglichen Erzählens schwimme oder in Anapästten dramatischen Erlebens mich überstürze, da ist alles mit zusammengebissenen Zähnen scharf gepackt. Am nächsten Morgen bringt die Luftpost die Zeitung aus Berlin. Ich lese mit Genugtuung mich selbst. Die Aufnahme und Übertragung ist wieder einmal vortrefflich. Da, beim letzten Absatz, wird mir plötzlich schwarz vor den Augen: ich hatte doch von „Lebensinteressen“ der Nation geschrieben und nun steht da „Nebeninteressen“; aus „epischer“ Ruhe ist „ethische“ geworden, aus dem „vorurteilslosen“ Herrn v. Graefe ein „urteilsloser“; und die deutschen Bundesstaaten haben nicht auf „eigene Gesandten“ verzichtet, sondern auf — „eigene Gedanken“. Fallet über mich, ihr Hügel, bededet mich, ihr Berge!

Nun erscheinen die Stimmungsbilder hier in Buchform ohne alle die Zufallsfehler. Sie sind aufs neue durchgesehen, die abgestoßenen Stellen poliert. Was ich für die Tägliche Rundschau, wenn der Redaktionschluß drängte, manchmal im letzten Augenblick auf die Hälfte zusammenstreichen mußte, ist hier wieder ganz. Dazu kommen einige wegen Verspätung überhaupt nicht gedruckte Aufsätze und zur Ergänzung einige Momentaufnahmen aus dem Preußenparlament. Ein Stück Zeitgeschichte unseres schier verlorenen Volkes wird festgehalten, ehe es entrollt; festgehalten, so wie es in heißen Stunden gesehen wurde, festgenagelt im Wortlaut auch mancher Satz, nach dem man später suchen wird.

Persönlich denkt jeder von uns Großstädtlern gern an Weimar zurück, auch wenn er wie ich als steinerner Gast dasaß, in dem Leid des deutschen Vaterlandes verstummt.

Man empfand doch als Bürger eines Gemeinwesens, war nicht mehr nur ein Sandkorn unter drei Millionen zusammengeschauelter Berliner. Man konnte schließlich